

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Francs), halbjährlich 16 Lei noi (Francs), ganzjährlich 32 Lei noi (Francs). Für das Ausland entsprechend den Postzuschlag.
Aufschriften und Geldsendungen franco

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserte
werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Ausland übernehmene Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Gahlenstein & Fogler und Rudolf Mosse; in Paris die Société anonyme de Publicité, Rue St. Anne, 14 bis.

Nr. 119.

Dienstag, den 27. (15.) Mai 1884

V. Jahrgang.

Die Klausenburger Vorgänge.

Bukarest, 26. Mai.

Wochten auch die ersten Berichte, welche über die Klausenburger Vorgänge in die Öffentlichkeit gedrungen sind, an mancherlei Uebertreibungen gelitten haben, so ist es doch heute keinen Moment zweifelhaft, daß die rumänischen Studenten Klausenburgs das Opfer eines brutalen Angriffs ihrer magyarischen Kollegen geworden sind, zu dessen Entschuldigung kein wie immer gearteter Milderungsgrund ins Treffen geführt werden kann. Wohl mag man sich in Ungarn darauf berufen, daß die Idee des Nationalstaates dem herrschenden Volkstamme die Pflicht auferlege, seiner Sprache und den Interessen seiner Nationalität so viel als möglich Vorschub zu leisten. Doch abgesehen davon, daß die Anwendung dieses Satzes, beziehungsweise die Berechtigung seiner Anwendung auf Ungarn eine sehr fragwürdige ist, war der Ton, welchen ein Theil der magyarischen Presse sowohl den Rumänen, wie den Deutschen gegenüber anzuschlagen beliebte, ein derartiger, daß die Klausenburger Vorgänge nur als die Frucht der von diesen Blättern ausgestreuten Saat des Hasses gelten können.

Allerorten, und auch in Ungarn ist die Jugend allezeit bereit, in ihrem Eifer für eine unter sie geworfene nationale oder politische Phrase über die Schranken einer verständigen Mäßigung hinauszugehen und dadurch selbst gerechte Bestrebungen in Verzug zu bringen. Wo aber die nationale Hege in ein gewisses publizistisches System gebracht wurde, wie das bei unseren Nachbarn im Norden der Karpathen der Fall ist, muß die konsequent fortgesetzte Beleidigung der nichmagyarischen Mitbürger notwendigerweise zu einer Verrohung der nationalpolitischen Anschauungsweise und zu Ausschreitungen führen, welche von den verständigen Kreisen der Nation, in deren Namen sie verübt wurden, in keiner Weise gebilligt werden können. Wirklich hat auch kein einziges der tonangebenden und mit den Leitern der praktischen Politik in Fühlung stehenden Journale auch nur ein einziges Wort der Entschuldigung für die erwiesenen Thaten von langer Hand vorbereiteten Brutalitäten der magyarischen Universitätsjugend Klausenburgs gebracht. Während man aber von dieser Seite der Folgen inne zu werden beginnt, welche die magyarische Exklusivitätspolitik nach sich zu ziehen beginnt, fehlt es auch nicht an Stimmen, welche auch jetzt noch die Rumänen Klausenburgs einer provozirenden Haltung gegen das Magyarenthum zeihen und ihnen gewissermaßen die moralische Verantwortung für die be-

dauerlichen Vorfälle der letzten Zeit zuschreiben wollen.

Dem gegenüber glauben wir im Interesse einer Klarstellung des Sachverhaltes zu handeln, wenn wir jene Darstellung der Vorgänge reproduzieren, wie sie das „Siebenbürgisch-Deutsche Tagblatt“ in einer seiner letzten Nummern veröffentlicht.

Nach einer dem genannten Blatte zugegangenen Klausenburger Korrespondenz haben die dortigen Blätter vom 13. d. M. die Mittheilung gebracht, daß die Klausenburger magyarische Studentenschaft eine Versammlung abhalte, deren Zweck in der Sprengung des rumänischen Universitätsvereines „Julia“ bestehe, weil derselbe angeblich unter Führung des Professors Dr. Szilasiu gegen die Magyaren konspirire, nur aus Rumänen bestehe und was dergleichen mehr. Daß jedoch diese zum Theil gegenstandslose, zum Theil lächerliche Beschuldigungen nur ein Vorwand waren, hinter welchem sich der unverföhnlichste Racenhass verbarg, geht aus der Erklärung eines Wortführers der magyarischen Studentenschaft hervor, deren Sinn dahin lautet, daß das rumänische Volk ausgerottet werden müsse.

Nr. 113 des „Magyar Polgar“ — so führt der Klausenburger Berichterstatter des „Siebenbürgisch-Deutschen Tagblatt“ fort — erwähnt die rumänische Frage und empfiehlt auch andernorts die Abhaltung von Versammlungen gegen diejenigen Rumänen, welche so kühn waren, im Jahre 1881 in Hermannstadt sich über die Bedrückung des rumänischen Volkes zu beklagen. Nr. 115 des „Ellenzek“ geht noch weiter. Ihm gefällt es nicht, daß die hiesigen Rumänen in der allerunschuldigsten Weise den 15. Mai 1848 als Gedenktag feierten, und meint, dies sei die wahre Veranlassung der Abhaltung der Versammlung. Das Blatt rath daher, die magyarische Gesellschaft möge die Einstellung der ferneren Agitationen in die Hand nehmen, zuerst die Jugend, dann die große Masse; zuerst in Versammlungen, dann durch Einschlagen der Fenster und zuletzt — ein schwerwiegender, leicht erklärlicher Gedankenstrich! Ja, die Nummer 116 des „Ellenzek“ geht so weit, es zu loben, daß die zwei bedeutendsten siebenbürgischen rumänischen Blätter unter Aufsicht angelegener Beamten und Stadtbürger in Gegenwart von mehr als 800 Personen — also nicht nur Studenten — auf freiem Felde verbrannt wurden. Aus solchen Aeußerungen erzieht man deutlich, daß die vorgefallenen Exzesse einen viel tieferen, aber leider auch gefährlicheren Grund haben. Daß Dr. Szilasiu von der Versammlung einen Drohbrief erhalten, daß die Studenten vor seiner und Dr. Aurel Iacsi's Woh-

nung „üssük az oláh“, (hauen wir den Rumänen) „le vele“, (nieder mit ihm) „Abzug“, „büdös oláh“ (stinkender Rumäne) lärmten, daß nachts das Thor der griechisch-tatholischen Priesterwohnung eingeschlagen und vom Hofe aus des Nachbars Fenster eingeschlagen, infolge dessen zwei franke rumänische Frauen Todesstrafen ausgestanden und noch viel kränker geworden, daß dann am 14. Mai abends die das Gedenkfest feiernden Rumänen nur aus dem Grunde nicht thätlich insultirt wurden, weil die von ihnen beobachtete Ruhe vermuthen ließ, sie seien alle bewaffnet, was aber nicht der Fall war; daß das unschuldige Fest vom 15. Mai zum Zweck der Errichtung einer rumänischen Volksschule auch gewaltsam gestört und auf den Gassen das gesammte rumänische Volk tief beleidigende Schmählieder gesungen und viele hiesige Rumänen insultirt wurden. — Dies alles bezeugt, daß wir vor einer gefährlichen Klippe angelangt sind. Die an den Haaren herbeigezogene Veranlassung der Exzesse ist ganz eigentümlich. Man muß wissen, daß die „Julia“ niemals Politik getrieben, weil es ihr statutarisch verboten ist und die Rumänen sich auch daran gehalten haben. Alles, was die hiesigen Zeitungen und die erwähnte Versammlung der Universitätslehrer über diesen Verein gesagt haben, ist ein reines Lügengewebe, namentlich auch die Mittheilung, daß die „Julia“ der „Gazeta“ die erwähnte, übrigens ganz schlecht übersehte und andersgemeinte Gratulation telegraphirt hätte, was auch daraus erhellt, daß im Telegramm andere Namen vorkommen und der Verein als solcher gar nicht fungirt. Unwahr ist ferner, daß die „Julia“ am 14. Mai den Vorabend des Gedenkfestes gefeiert, unwahr, daß sie jemals an politischen Aktionen theilgenommen oder ungarfeindliche Tendenzen gepflegt hätte, unwahr, daß sie an dem am 15. d. M. abgehaltenen Maifest sich betheiligt hätte. Ebenso wenig sind alle dem Professor Dr. Szilasiu zugemutheten Aeußerungen und Thatfachen wahr. Der Verein und Dr. Szilasiu sind leider die Opfer blinder Intoleranz geworden.

Wir glauben nach diesen Mittheilungen wohl nicht erst lange untersuchen zu müssen, von welcher Seite die volle Verantwortung für die Klausenburger Vorgänge zu suchen ist und welcher Partei man den Vorwurf machen kann, den alten Antagonismus zwischen den Rumänen und Magyaren siebenbürgens in einer Zeit verschärft zu haben, in welcher eine allmähliche Abneigung geradezu als ein staatliches Interesse der mit Rumänien in freundschaftlichen Verhältnissen stehenden habsburgischen Monarchie bezeichnet werden muß.

Wir sind dem Leser noch die Erklärung schuldig, wie es zugegangen war, daß man die Flucht der drei Gefangenen so bald entdeckt hatte und Fabrice so schnell auf die Spur gekommen war.

Wie wir wissen, war der Sumpfmichel im Brunnen stecken geblieben und wurde von seinen Kameraden für todt gehalten; aber in dieser Annahme hatten sie sich getäuscht. Einen Moment hatte es zwar gegeben, wo der Sumpfmichel selbst keinen Deut mehr für sein Leben gegeben hätte, wo er sich für rettungslos verloren hielt, und das war der Moment, wo er beim Tauchen unter der Scheidewand her mit seinen Kleidern an dem Sitter hängen blieb und eine Zeitlang weder rückwärts noch vorwärts konnte. Zuletzt war es ihm aber doch gelungen, sich wieder frei zu machen, den Strick des Flaschenzuges zu erfassen und sich an die Oberfläche des Wassers entporzarbeiten.

Er wunderte sich sehr darüber, kein Lebenszeichen von seinen Gefährten und keinen Beistand zu erhalten, und er begann, den Thrankrüsel laut bei Namen zu rufen.

Dieser Ruf aber erwies sich als sein und seiner Gefährten Verderben.

Der arme Sumpfmichel hatte beim Emporsteigen die verkehrte Richtung eingeschlagen und stieg endlich, anstatt auf der Gartenseite, — im Gefängnißhofe, — also genau auf derselben Stelle, wo er sich vor einigen Minuten hinabgelassen hatte, wieder empor.

Sein Hülfesruf wurde von der Schildwache vernommen, welche inzwischen den Posten auf dem Walle bezogen hatte, und zu seinem größten Erstaunen sah der Soldat eine dunkle Gestalt aus dem Brunnen steigen und über den Rand desselben klettern.

„Wer da?“ rief er und legte auf die gespensterhafte Erscheinung aus dem Nigurreiche an.

„D ich Unglücksvogel!“ dachte der Sträfling; „ich bin wieder im Gefängnißhofe anstatt im Garten angelangt! Aber nochmal ertrinken —“

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 26. Mai.

„Telegraful“ bespricht die von der „Romania“ lancirte Nachricht, daß das diplomatische Korps der Regierung wegen der jüngsten Manifestation der Studenten von der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Vorstellungen gemacht hätte.

„Wir glauben nicht“, erklärt das zitierte Blatt, daß das diplomatische Korps so taktlos sein könnte, die Geschäfte der Opposition zu besorgen. Die fremden Vertreter sind intelligente Politiker, und wissen die Schwierigkeiten zu schätzen, welche der Regierung durch die Agitationen der Opposition bereitet werden. Sie wissen ferner, gegen wen diese Umtriebe gerichtet sind. Ein derartiger Schritt ist daher eine reine Unmöglichkeit. Der Opposition wäre es allerdings sehr lieb, wenn die Regierung in diplomatische Verlegenheiten gerieth; das diplomatische Korps wird aber den Herren von der Opposition diesen Liebesdienst nicht erweisen.

„Natiunea“ ist sehr ungehalten über die Art und Weise, wie hier der 10. Mai, der Gedenktag der Krönung, gefeiert wurde.

„Volksfeste“, führt das Blatt aus, „haben nur dann einen Sinn, wenn sie spontan sind, in welchem Falle sie das Gemüth der Nation erheben und dieselbe anspornen, einem Ideale zuzufreuen. Wenn aber die Nationalfeste bloß dazu dienen, um das Volk zu täuschen, wenn dieselben zu einer Manifestation der Polizei herabgedrückt werden, dann verlieren sie jedwede Bedeutung, sie werden zu einem traurigen Poffenspiel, das höchstens dazu gut ist, Maulaffen und Kinder zu amüsiren. Eine Regierung, welche zu derartigen Mitteln greift, gewinnt nicht das Herz des Volkes, sondern macht sich im Gegentheil verhaßt und lächerlich. Verhaßt und lächerlich — diese Worte müßte man als Schandmal auf die Stirnen unserer Machthaber einbrennen. Leider fällt aber hierbei ein Theil der Schande auch auf uns.“

„Die „Independance roumaine“ will den Grund herausgefunden haben, warum die Regierung die Debatten über die Verfassungs-Revision sich so in die Länge ziehen lasse. Es handelt sich darum, Zeit für eine neues, glänzendes Geschäft zu gewinnen — für den Rückkauf der Eisenbahnlinie Roman-Jycau. Die Regierung könnte dieses Geschäft auch durch die nächsten Kammern besorgen lassen, deren Wahl auf Grund des neuen Wahlsystems erfolgen wird. Aber Herr Bratianu fühlt sich seit der letzten Manifestation der Opposition nicht sehr sicher, und er folgt hiebei dem Spruch:

„Ich danke! Da will ich doch lieber wieder sitzen.“

„Wer da?“ rief die Schildwache zum zweiten Male. „Antwort, oder ich schiße.“

Der Sumpfmichel war halbtodt vor Schrecken, vor Angst und Kälte und konnte keinen Laut hervorbringen.

Der Soldat legte an und gab Feuer; dem Knall seines Gewehrs folgte ein Schrei und dann lautes Gestoß und Wimmern, — der Sumpfmichel lag getroffen auf dem Pflaster neben dem Brunnen.

Natürlich gerieth Alles im Gefängniß in Bewegung durch den Schuß. Die Wächter, die Schließer eilten mit Laternen herbei und trugen den Verwundeten ins Lazareth.

„Der Sumpfmichel ist's?“ fragte der Inspektor, welcher dem Transport in dem Gange des Gefängnisses begegnete. „Wie ist er aus seiner Zelle entkommen?“

Er nahm einen Schließer mit, ließ sich den betreffenden Raum öffnen und machte die Entdeckung, daß Fabrice und Ribot gleichfalls entflohen waren.

Nun wurde die Polizei von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt, und da sich die Nachforschungen derselben sofort dem Bahnhofe zuwandten, so wurde der Thrankrüsel wieder eingefangen, der dort ganz sorglos den Abgang des Schweizer Zuges erwartet hatte.

Kameradschaftliche Treue und Anhänglichkeit wird unter gemeinen Verbrechern höchst selten gefunden, und Ribot machte keine Ausnahme von dieser Regel. Er verrieth ohne Zaudern Fabrice's Aufenthalt bei seinem ehemaligen Kammerdiener. Lorenz wurde verhaftet und der arme Mensch verlor im Schrecken über den Anblick der Polizei so vollständig den Kopf, daß er den geschickt gestellten Fragen des Kommissärs nicht auszuweichen vermochte und bald Alles mitgetheilt hatte, was Jeder zu wissen wünschte.

„Wir müssen auf der Stelle nach der Villa

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“

Der Irrenarzt.

Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen.

(123. Fortsetzung.)

Fabrice warf einen raschen Blick auf die Uhr. Der Zeiger stand erst auf Elf, — er hatte also noch Zeit genug, den Zug in Melun zu erreichen.

„Wollen Sie unterschreiben?“ wiederholte Fräulein Baltus.

„Sie versprechen, mich frei und ungehindert ziehen zu lassen, und die Polizei nicht auf meine Spur setzen zu wollen?“

„Ich schwöre es Ihnen.“

„So geben Sie mir die Feder.“

„Schreiben Sie hierher: „Gelesen und aus freien Stücken unterzeichnet.““

Fabrice that, wie ihm geheßen war, und reichte Paula das Blatt, welche das Geschriebene aufmerksam überlas.

„Es ist gut so“, sagte sie, „Sie sind frei, — Sie können gehen. Hier ist der Schlüssel zu dem Sitterthor, und vor Ablauf einer Viertelstunde soll Keiner dieses Zimmer verlassen.“

Fabrice eilte hinaus, und eine Minute später hörte man ihn das Haus verlassen und über den Hof dem großen Parkthore zulaufen.

„Sie lassen einen gefährlichen Verbrecher entfliehen, Fräulein!“ sagte Georges in sehr ernstem und vorwurfsvollem Tone.

„Ja, aber das große Ziel, dem wir Alle zustreben, — die Erfüllung unseres glühendsten Wunsches ist erreicht, — Pierre's Unschuld ist durch dieses Papier unwiderleglich erwiesen. Sie hatten ganz Recht mit Ihrer Behauptung, lieber Doktor, daß nur die Todesangst ihm das Bekenntniß abnöthigen würde. Außerdem ist es wohl nicht anzunehmen, daß er seiner Strafe entgeht. Ich glaube nicht, daß er über die Grenze entkommen wird.“

Paula hatte diese Worte kaum gesprochen, so wurde der Schall der Hausglocke vernommen, an welcher man stürmisch und heftig läutete. Claude, der an's Fenster gelaufen war, meldete, daß Leute mit Faceln im Hofe ständen.

„Hurrah! Es müssen Gendarmen angelangt sein!“ fügte er voller Freude hinzu; ich sehe ihre Säbel blitzen; es lebe die Polizei!“

In demselben Augenblick wurde die Thür von Paula's Zimmer aufgerissen, und bleich, athemlos, ohne Halstuch und Hut kam Fabrice hereingestürzt und fiel erschöpft auf den nächsten Sessel.

„Der Park ist umstellt“, stammelte er; „ich bin verloren!“

„Daran sind wir schuldlos“, sagte Paula. „Sie sehen, daß Keiner von uns das Zimmer verlassen hat.“

Claude schlich sich jetzt aus der Thür, um die Polizei einzulassen.

„Wo ist Fräulein Baltus?“ fragte ihn der Kommissär.

„Oben in ihrem Zimmer, und das Wild, dem Sie nachsetzen, ist hier eingestellt.“

„Das vermuthete ich. Hat er ein neues Verbrechen begangen?“

„An der Absicht hiezu hat es ihm nicht gefehlt, aber glücklicherweise lebt noch ein Gott im Himmel, der die guten Menschen beschützt.“

Paula ging dem Kommissär bis auf den Korridor entgegen, begrüßte ihn und ließ ihn und seine Leute in ihr Zimmer treten.

Fabrice mochte einsehen, daß jeder Widerstand vergeblich sein würde; ohne ein Wort zu sagen, stand er auf, als die Polizei eintrat, und streckte seine Hände aus.

„Legt ihm die Handschellen an“, befahl der Kommissär, „und bewacht ihn gut, während ich den Thatbestand hier aufnehme.“

Eine Stunde später befand sich Fabrice wieder hinter Schloß und Riegel in dem Gefängniß zu Melun.

wort: was Du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Im übrigen ist es auch nur recht und billig, wenn die Mameluken der Majorität für ihre geleisteten Dienste bezahlet werden. Die Steuerträger mögen sich daher darauf gefaßt machen, daß vor der Verfassungs-Revision eine gründliche Revision ihrer Taschen erfolgen wird.

A u s l a n d.

Das politische Programm der Sachsen. Aus Kronstadt wird gemeldet: Ein veröffentlichter Aufruf der sächsischen Volkspartei an die Wähler erklärt, daß die Partei auf dem vor drei Jahren vereinbarten Programme, wonach die sächsischen Abgeordneten sich keiner Partei des Reichstages anschließen können, auch fernerhin beharre.

Schwache Aussichten für Gordon. Die Hitze, welche jetzt bei uns herrscht, wird es Jedermann leicht begreiflich machen, daß gegenwärtig ein Feldzug nach dem Sudan nicht zu den empfehlenswertheften Ausflügen gehört. Es ist Schuld Gladstone's, daß er bis in diese Zeit damit zögert hat. Die Abstimmung über das letzte Tadelsvotum hat indeß ihre Wirkung gehabt, und er rafft sich nun zu energischerer Haltung auf und Vorbereitungen werden, wenn gleich die Expedition noch nicht fest beschlossenen ist, getroffen. Frühestens Anfangs August würden die Truppen Cairo verlassen und Mitte Oktober, also schon bei kühlerer Witterung, vor Chartum eintreffen. Daß man sich mit den Türken, deren von Gladstone selbst früher angeregte Mitwirkung gleichfalls erwogen wird, diesbezüglich einigen könne, bezweifeln wir. Abyssinien hat die schmeichelhafte Einladung, sich für Gladstone in den Krieg zu stürzen, abgelehnt. Bemerkenswert ist die Erklärung der englischen Minister, daß auf der Konferenz unbedingt nur die Finanzfragen berathen werden sollen.

Gute Nachrichten aus Serbien. In Serbien lassen sich nach Berichten aus Belgrad die Dinge für die Regierung und auch zum Wohle des Landes seit dem Zusammenritte der neuen Stupichtina recht gut an. Die Thronrede hat im Auslande wie auch im Lande selbst einen guten Eindruck gemacht, und Alles, was bisher aus der Stupichtina verlautet, läßt erwarten, daß die Regierung mit dieser Volksvertretung, auf die Majorität derselben gestützt, an der Konsolidierung der Verhältnisse Serbiens ruhig werde fortarbeiten können.

Plan zur Rettung Gordon's. Aus London wird gemeldet: Der Plan Gladstone's, die Mitwirkung der Türkei zur Pazifizierung des Sudan geht dahin: der Sultan entsendet 10.000 Mann, welche die arabische Seite besetzen, später im Sudan landen und Chartum entsetzen; alsdann kehren die Truppen zurück, England räumt Ägypten und die Suzeränität des Sultans wird wieder hergestellt. — Die Verhandlungen mit Frankreich wegen der Konferenz sollen nunmehr einen günstigen Verlauf nehmen.

Der Ruin Ägyptens. Die „Times“ schreibt zur Konferenzfrage: Es sei wohl wünschenswert, die Empfindlichkeit Frankreichs zu versöhnen und den Nachbar zu befriedigen; allein dies dürfte nimmer auf Kosten der in Ägypten errungenen Stellung geschehen. „Unsere Interessen in Ägypten“, fährt das Cityblatt fort, „sind von jenen Frankreichs und aller übrigen Länder wesentlich verschieden, und nur die Anerkennung dieser Wahrheit kann unserem Eingreifen in die Geschichte des Nillandes zur Entschuldigung dienen. Wenn diese Politik geändert werden, wenn alles aufgegeben werden soll, wofür Alexandrien zerstört und Tausende von Ägyptern und Arabern

abgeschlachtet wurden, so darf dies nicht in Dunkel gelassen werden. Wir haben ein Recht zu verlangen, daß uns die Regierung in ihre Pläne und Absichten einweiht, sonst könnte es leicht zu spät werden, unsägliches Unheil abzuwenden. Wenn Frankreich und England sich darüber verständigen, eine Art internationale Oberherrschaft einzuführen, so werden dies die anderen Mächte annehmen; dann aber ist der Ruin Ägyptens sicher, und ein Zusammenprall der europäischen Mächte könnte nur durch ein Wunder abgewendet werden.“

Strife auf den Diamantfeldern. Dem Reiterischen Bureau wird aus Kapstadt gemeldet: „Der Strife auf den Diamantfeldern hat außerordentliche Dimensionen angenommen. Die Arbeiter bestehen durchaus auf der Abschaffung der leiblichen Unterjochung nach Schluß der Arbeit. Rattening ist bedroht, und alle Minen stehen gegenwärtig unter polizeilichem Schutze.“ Gestern zogen die streikenden Arbeiter nach den Gruben der französischen und der Central-Gesellschaft, um die Feuer auszulöschen. Es kam zu einem furchtbaren Kampfe. Der Führer der Arbeiter wurde von einem der Beamten ohne weiteres niedergeschossen; das gleiche Schicksal theilten fünf andere weiße Arbeiter, und viele wurden verwundet. Alle Geschäfte wurden geschlossen, und in der Ansiedelung herrschte eine unbeschreibliche Aufregung. Etwa 4000 Arbeiter ziehen jetzt durch die Straßen und tragen die Leichen ihres Führers und der übrigen Gefallenen zur Schau. Große Polizei-Abtheilungen sind nach den Diamantfeldern abgegangen.“

Der Streit um Marokko.

Seit einiger Zeit liebäugeln sowohl Frankreich wie Spanien und England um die Herrschaft in Marokko. Die spanische Politik ist in Marokko sehr einfach. Spanien betrachtet die afrikanische Küste, welche Andalusien gegenüber liegt, als eine Fortsetzung des Mutterlandes. Dieses Gefühl wird durch die Erinnerung an die militärischen Unternehmungen Spaniens in dieser Gegend angepörrt. Der Spanier hat die geschichtlichen Bande, die seine Vorfahren an die maurische Bevölkerung knüpfte, nicht vergessen. Das genügt, um die spanischen Gelüste auf Marokko zu erklären, um so mehr, als Spanien bereits auf einigen Punkten der Küste festen Fuß gefaßt hat. Allein sämtliche Verwünschte in Spanien sehen heute ein, daß ihr Vaterland die materiellen Mittel nicht besitzt, um diesen Gelüsten Befriedigung zu verschaffen. Sie verlangen daher nur eins: die Rechte Spaniens zu wahren und den geeigneten Moment abzuwarten; sie wollen es daher Niemandem gestatten, an der Stelle, die sie für sich beanspruchen, definitive Einrichtungen zu treffen und den Platz einzunehmen, der eines Tages ihnen gehören wird. Der natürliche Gegner Spaniens in Marokko ist England, welches das Land von Gibraltar aus beherrscht und welches sich jetzt der Stadt Tanger bemächtigen möchte. Das Vorgehen Englands wird, wie der „Temps“ schreibt, durch die Stellung des englischen Vertreters in Jex, welcher der Senior des diplomatischen Korps ist und seit vierzig Jahren sein Amt bekleidet, begünstigt und gefördert. Was Frankreich betrifft, so sucht es seinen Einfluß dahin geltend zu machen, die algerische Kolonie vor den Einfällen der kriegerischen und räuberischen Stämme, die sich auf marokkanischen Gebiete zu sammeln oder zu flüchten pflegen, zu bewahren. Nach dem Madrider Vertrag hat Frankreich das Schutzrecht über zwölf marokkanische Unterthanen. Dadurch, daß Frankreich eine Persönlichkeit, welche durch Reichthum und Wohlthätigkeit, sowie ihre große religiöse Gewalt, die sich u. a. auf 40.000 algerische Muselmänner erstreckt, einen großen Einfluß ausübt, seines Schutzes theilhaftig werden ließ, wur-

eines ihm nicht gehörigen, von Friedrich Baltus unterzeichneten Wechsels.

Von dem Präsidenten aufgefordert, zu erklären, wie er in den Besitz des Wechsels gekommen sei, sagte Fabrice aus, daß er sich eines Abends mit Friedrich Baltus im Klub befunden und daß er gesehen, wie derselbe beim Ecarts beträchtlich verloren habe.

„Um zu bezahlen, nahm er einen Kassenschein aus seiner Brieftasche,“ so fuhr der Angeklagte nach einer Pause mit schwacher Stimme fort, „und ließ dieselbe auf die Erde fallen. Ich half ihm, die herausgefallenen Scheine und Papiere wieder aufzulesen, und erlag dabei der Versuchung, mir eines derselben anzueignen. Es war ein Wechsel, der auf fünfthausend Franken lautete.“

„Und wer hat die Umgestaltung der Summe in fünfthausendzigtausend Franken bewerkstelligt?“

„Ein Graveur Namens René Jancelyn.“

„Und woher wußten Sie, daß Herr Baltus die Fälschung bei Gericht anzeigen wollte?“

„Ich hatte es bei Herrn Lesdèvre gehört, wo ich mich in einem Nebenzimmer befand, als Herr Baltus demselben seine Entdeckung mittheilte.“

„Faßten Sie damals gleich den Entschluß, ihn zu ermorden?“

„Nein.“

„Es ist richtig; Sie fragten erst Ihre Genossen um Rath; wir haben den Beweis dafür in dem Zettel, den der Zeuge Marteau bei Ihrer Belibeten, Mathilde Jancelyn, fand. Meine Herren Geschworenen, hier ist das Willlet.“

Von dem Präsidenten dazu aufgefordert, erzählte Fabrice nunmehr den Hergang des Mordes. Er hatte Paris Abends neun Uhr verlassen und war bis Cesson mit der Eisenbahn gefahren, wo er zu Fuß die Seine entlang gegangen war, bis er sich der Villa Baltus gegenüber befunden hatte. Während eines heftigen Schneegestöbers war er dann in einem Kahn über den Fluß gesetzt und hatte seinem Opfer aufgelauert.

„Bald ließen sich Schritte auf der Straße von

den die Vertreter anderer Mächte verstimmt. Es wird sich nun demnächst entscheiden, wer von den drei Konkurrenten den politisch größten Vortheil zu erringen weiß. Der fette Bissen verlohnt schon einiger Anstrengungen.“

Tagesneuigkeiten.

Unterref, 26. Mai.

Tageskalendar.

— Dienstag, den 27. (15.) Mai. —
Katholiken: Johann P. — Protestanten: Florens.
Rumänen: Cav. Pahomie.

(Witterungs-Bericht vom 26. Mai. Mittheilungen des Herrn Menz, Optiker, Vittoria-Straße Nr. 60. Nachts 12 Uhr +10.2, Früh 7 Uhr + 12, Mittags 12 Uhr + 24, Neamur. Barometerstand 758. Himmel klar.

Der Geburtstag der Königin von England. Anlässlich des 63. Geburtstages der Königin von England fand vorgestern in der englischen Kapelle ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem das diplomatische Korps, der Ministerpräsident Bratiani und zahlreiche Mitglieder der hiesigen englischen Kolonie beiwohnten. Seine Majestät der König war durch seinen Flügeladjutanten Obersten Cambiano-Popeacu vertreten.

Konsularvertrag zwischen Deutschland und Rumänien. In einer seiner letzten Sitzungen hat der deutsche Bundesrath den Abschluß einer Konsular-Konvention zwischen Deutschland und Rumänien auf Grundlage des von Deutschland mit Griechenland und Serbien abgeschlossenen Konsular-Vertrages berathen und demselben zugestimmt. Es dürfte der Abschluß des Vertrages daher wohl im Verlaufe einiger Monate zu Stande kommen.

Dementi. Wir haben in der vorigen Nummer die Nachricht der „Romania“ reproduziert, wonach das diplomatische Korps durch seinen Doyen, den türkischen Gesandten Suleiman Bay, der Regierung eine gefahrliche Note wegen der Demonstration der Studenten vor der östreichisch-ungarischen Gesandtschaft überreicht hätte. Diese Nachricht ist, wie der offiziöse „Telegraf“ meldet, vollständig unbegründet.

Von der hiesigen Universität. Heute Abend halten die Professoren der hiesigen Universität eine Sitzung ab, in welcher darüber berathen werden wird, ob diejenigen Studenten, welche die bekannte Protestadresse unterzeichnet haben, gemessigt werden sollen.

Deutscher Unterstützungsverein. Im Monat April a. St. wurden an 78 Bedürftige Ln. 391 aus der Kasse verteilt. — Die hiesige Armenstiftung erfordert für Sustentation der Insassen und laufende Regiekosten Ln. 474.

„Lyra“. Ueber die jüngste Abend-Unterhaltung der „Lyra“ geht uns folgender Bericht zu: Letzten Sonnabend fand in diesem Vereine die 22. Abend-Unterhaltung statt. Der künstlerische Erfolg war durchaus befriedigend und der Vortrag der einzelnen Widgen sehr korrekt. Den Anfang machte Boldien's Ouverture zur „Weißen Dame“, die in ihrer ganzen Schönheit zur vollsten Geltung kam. Dann spielte ein Mitglied die berühmten, sehr schwierigen „Janke-doodle“-Variationen von Wien-tempo mit vielem Geschmac und vortrefflicher Geläufigkeit, was das Publikum auch durch den lebhaftesten Beifall anerkannte. Die von Kapellmeister A. Kratochwill sen. komponirte Polka „Grüß an den Verein „Lyra“, sowie Speier's neuester Marsch „Elektrisch“ machten den Schluß des musikalischen Theiles. Darauf folgte Nedelt's Lustspiel: „Ein Diener zweier Herren“, welches vornehmlich Herrn Frieß Gelegenheit gab, sein ausgezeichnetes Talent zu entfalten. Er wurde dabei trefflich unterstützt von den Damen Georgiu und Jone, sowie von den Herren G. Mungich und Noti Constantinidis. Den beiden Damen wurden am Schlusse der Vorstellung prachtvolle Blumen-

Melun hören, — Herr Baltus kam — und

„Sie schossen auf ihn?“

„Ja. Um ganz sicher zu gehen, gab ich drei Schüsse auf ihn ab.“

„Als er umfiel, stürzten Sie sich auf ihn, um ihn seiner Brieftasche zu berauben, nicht wahr?“

„Es war mir nur um den Wechsel zu thun.“

„Um den Wechsel allerdings; aber auch um die fünfzehntausend Franken, welche Herr Baltus bei der Lebensversicherung erhobener hatte. Bis auf zwei Punkte ist Ihre Erzählung der Wahrheit getreu. Erstens waren Sie im Augenblick der That nicht allein und zweitens haben Sie den Revolver nicht selbst abgefeuert.“

Fabrice's Schwäche hatte jetzt so zugenommen, daß er auf die Bank fiel.

Der Präsident fuhr fort:

„Vor mehreren Monaten wurde ein Mann dahier zum Tode verurtheilt, in dessen Besitz die Brieftasche des Herrn Baltus — nemlich all den drei von Revolverkugeln herrührenden Löchern — gefunden worden war. Die Kassenscheine in der Brieftasche waren ein Theil des Blutgeldes, das Sie ihm zahlten. Was haben Sie darauf zu erwidern?“

Fabrice schien nichts gehört zu haben, — wenigstens antwortete er nicht.

„Ihr Schweigen läßt nur eine Deutung zu,“ so begann der Präsident von Neuem. „Der Mann war Ihr Helfershelfer bei dem Morde, oder vielmehr das Werkzeug, dessen Sie sich zur Vollführung Ihres Planes bedienten. Sie erkauften sich seine Dienste durch einen Theil der Beute, welche Sie zu machen hofften, und er tödtete den Herrn Baltus auf Ihre Rechnung. Er hat seine gerechte Strafe erhalten, denn er war ein Mörder so gut wie Sie.“

Bei diesen Worten des Präsidenten erhob sich der Rechtsbeistand des Fräulein Baltus von seinem Sitz und bat um's Wort.

(Fortsetzung folgt.)

spenden überreicht. Hieran schloß sich ein sehr animirter Tanz, der bis zum hellen Morgen dauerte. Für Küche und Keller hatte Herr Albert Günther vortrefflich gesorgt.

Eine Taktlosigkeit. Beim Gottesdienste, der in Galatz anlässlich des 10./22. Mai stattfand, war die dortige Primarie durch keines ihrer Mitglieder vertreten. „Bocea Gov.“ lenkt auf diese Thatsache die Aufmerksamkeit der Regierung und bemerkt, daß anderswo ein Primar, der sich eine solche Taktlosigkeit hätte zu Schulden kommen lassen, binnen 24 Stunden seiner Stellung enthoben worden wäre.

Pferderennen. Gestern Nachmittag fand bei prachtvollem Wetter im Hippodrom bei Banasa das Pferderennen statt, welchem Ihre Majestäten der König und die Königin und ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnten. Das Resultat desselben ist folgendes: Beim ersten Rennen gewann die erste Prämie von 2000 Francs „Surprise“ des Herrn Margiloman. Beim zweiten Rennen gewann den ersten Preis im Betrag von 3000 Fr. „Queen Mary“ des Herrn Blaremborg und den zweiten im Betrag von 500 Fr. „Gareth“, gleichfalls dem Herrn Blaremborg gehörig. Beim „Gentlemen-riders“-Rennen, an welchem sich mehrere Offiziere und Mitglieder des hiesigen Jockeyklubs betheiligten, errang den ersten Preis — ein werthvolles Kunstobjekt — Herr Margiloman, und den zweiten Preis von 500 Fr. Herr Hauptmann Glestereacu. Beim Steeple-Chase (Rennen mit Hindernissen) errang den ersten Preis im Betrag von 2500 Fr. Herr Oberst Blaremborg.

Die Opposition befindet sich noch immer auf der Suche nach einem Lokal, um darin eine Volksversammlung abzuhalten. Nachdem die Besitzer der hiesigen öffentlichen Lokale verweigert hatten, ihre Lokale für den genannten Zweck herzugeben, hat sich das liberal-konservative Komitee an die Direktion des Nationaltheaters mit dem Ansuchen gewendet, das Nationaltheater der Opposition für einen Abend zu überlassen. Aber auch von dieser wurde dem Komitee ein abschlägiger Bescheid zu theil, so daß der Opposition wohl nichts anderes übrig bleiben wird, als ihre Versammlungen im Freien abzuhalten, vorausgesetzt, daß dies die Polizei gestattet.

Ein heiterer Kommunalrath. Vorige Woche traf in der Kommune Ziganca (Distrikt Ilfov) ein Transport von 43 Pferden ein, welche die hiesige Tramwaydirektion in Rußland gekauft hatte. Als nun die mit der Führung des Transportes beauftragten Beamten und Diener der Tramway-Direktion auf den Weg nach Bukarest sich machen wollten, wandte der Dorfprimar und die Mitglieder des Kommunalrathes heran und ließen den Pferdetransport nicht fort, weil die Pferde gestohlen worden seien. Man wies dem Primar die nöthigen Papiere vor, aus denen hervorgeht, daß die Tramway-Direktion die Pferde regelrecht erworben hatte. Der Primar aber, der ebenso wie sämtliche Mitglieder des Kommunalrathes, total betrunken war, ließ sich dadurch nicht erweichen, sondern beharrte darauf, daß die Pferde gestohlen worden seien. Schließlich wurde der Direktor der Tramway von dem Vorfalle benachrichtigt, der sich in Begleitung des Advokaten Boffie an Ort und Stelle begab, wo es ihm mit schwerer Mühe gelang, die Freilassung des Transportes zu erwirken.

Zu den Demonstrationen in Klausenburg. Der Universitäts-Senat in Klausenburg hat die Wirksamkeit des rumänischen literarischen Vereins „Julia“ einstweilen eingestellt. Der Verein darf weder Versammlungen, noch andere Zusammenkünfte halten und wurde auch eine geplante General-Versammlung des Vereins fallen gelassen. Der Rektor hat auch die Komitatsbehörde von der Suspension des Vereins verständigt.

Gerichtliches. Vorgestern fand vor dem hiesigen Handelstribunal der Prozeß statt, welchen die Banque de Roumanie gegen C. D. Atanasu angestrengt hat. Die Angelegenheit war je nach den Forderungen in verschiedene Einzelprozesse getheilt worden. Im ersten Prozesse, in welchem die Bank nach dem Konkurrent von Herrn Atanasu 145.000 Frks. verlangte, hat das Tribunal einen Richter mit der Verficirung dieses Konkurrentes betraut und den Termin für den 11. Juni anberaumt. Die Entscheidung über den zweiten Prozeß, in welchem die Bank auf Grund zweier Wechsel und eines Cheks den Betrag von 45.000 Frks. reklamirt, wird am 16. Mai alten Stils erfolgen. Im dritten und vierten Prozeß, in welchem die Bank auf Grund eines Wechsels 4200 Frks. verlangte, hat das Gericht Herrn Athanasu zur Zahlung dieser Summe verurtheilt. Hingegen hat das Gericht das Verlangen betreffend die Sequestrirung des bei der Bank befindlichen Effektendepots des Herrn Atanasu zurückgewiesen.

Ägyptische Finsterniß. Die Bewohner und Passanten der nimmereit seit Monaten eröffneten Strada Regala beschwerten sich mit Recht, daß für die Herstellung derselben gar nichts geschieht, ja nicht einmal für Beleuchtung dieser mit Löchern und Pfützen überreich ausgestatteten Straße Sorge getragen wird. In der That befindet sich in dieser 120 Schritte langen Straße bloß eine einzige Lampe an Eck des Hotel Union und würde sich die löbliche Primarie gewiß nur den Dank der zahlreichen Einwohner und Passanten der genannten Straße erwerben, wenn sie für eine dem schönen Namen der „Strada Regala“ nur einigermaßen entsprechende Beleuchtung derselben Sorge tragen würde.

Durch eigenes Verschulden. Bei dem Neubau des Hauses Nr. 38 in der Strada Polona ist Samstag Nachmittag 4 Uhr ein Theil des außerordentlich nachlässig hergestellten Gesimses herabgestürzt. Die herabfallenden Ziegel durchschlugen das ebenfalls mehr als leicht hergestellte Gerüste und trafen den eben vor dem Hause stehenden

Bauleiter und dessen Sohn so unglücklich, daß Beide schwer verletzt in das Colcheaspital transportirt werden mußten.

Anglücksfall. Am 23. d. M. war der Wagnermeister Leményi Beszmond, in Kronstadt, mit seinem Lehrlingen an der Arbeit, um einige große Stücke Werthholz aus einem Haufen herauszuziehen. Die große Holzmasse stürzte plötzlich zusammen und Meister und Lehrlinge wurden davon begraben. Die Frau des Meisters Leményi, welche dies Unglück sah, stieß Schreckensschreie aus und Nachbarn eilten herbei, um die Verunglückten zu retten. Es dauerte nahe eine halbe Stunde bis die Verunglückten aus der Holzmasse herausgezogen werden konnten. Dem Meister ist der Brustkorb eingedrückt und die Finger sind ihm zerquetscht; dem Lehrling sind die Beine an den Füßen zerschmettert. Letzterer wurde in das Spital überführt und man hofft, durch eine Amputation den Jungen zu retten. Auch ist noch nicht alle Hoffnung geschwunden, den Meister am Leben zu erhalten. Aber Frau Leményi befindet sich bereits im Leichenhause des Friedhofes. Während sie am Bette ihres todtkranken Mannes saß, ereilte sie in Folge der großen Aufregung ein Schlagfluß und sie sank todt zu Boden.

Mord und Selbstmord. Wir haben vor mehreren Tagen gemeldet, daß der frühere Polizeikommissar Jialovskij in Jassy seine Geliebte ermordet, und sich hierauf selbst dem Gerichte gestellt habe. Vorgestern nun hat sich der Mörder im Gefängnisse selbst ermordet.

Aus dem Gerichtssaal.

Herr G. hatte bereits das vierzigste Jahr überschritten, als er zur Erkenntniß kam, daß es nicht gut sei, daß der Mensch allein auf der Welt sei. Diese späte Erkenntniß war in ihm aufgedämmert, als er die Bekanntschaft einer etwas älteren Witwe, Madame Smaranda, machte, welcher ihr gottseliger Mann ein Häuschen in einer Bukarester Vorstadt hinterlassen hatte, das eine jährliche Rente von 1200 Fr. abwarf. Madame Smaranda hatte in ihrer ersten Ehe viel Unglück gehabt, ihr Gottseliger liebte Wein, Weib und Gesang und huldigte überdies der Anschauung, daß der Gemann gut daran thue, wenn er wenigstens einmal in der Woche seine Gattin priegelte. Der Gottselige der Madame Smaranda war ein Mann der That, und so pflegte er denn auch regelmäßig seine Smaranda jeden Samstag Abend durchzupriegeln. Als er starb, leistete Madame Smaranda einen feierlichen Eid, sich nie und nimmer wieder zu verheirathen. Und sie hätte auch Wort gehalten, wenn sie nicht zufällig die Bekanntschaft des Herrn G. gemacht hätte. Herr G. war gerade nicht jenes Männerideal, das ihr vorschwebte, denn er hatte nicht nur eine sehr entwickelte Nase, sondern auch eine ziemlich plattgedrückte Nase, die seinem Gesichte einen ziemlich komischen Eindruck verlieh. Aber dafür hatte er einen prachtvollen, gewaltigen schwarzen Schnurrbart — und Madame Smaranda schwärmte für derartige Schnurrbärte. Und dann wußte er auch so schön zu thun, solch' glühende und poetisch-angehauchte Liebeserklärungen zu machen, daß er das Herz der Witwe im Sturm eroberte. Die Hochzeit wurde gefeiert. Einige Monate waren in ungetrübtem Glück verfloßen. Madame Smaranda hätte sich sogar sehr glücklich gefühlt, wenn nicht Herr G. zweimal monatlich eine geheimnißvolle Reise nach Crajowa angetreten hätte, von wo er sehr verstimmt zurückzukommen pflegte. Auf die Frage, was er in Crajowa treibe, hatte Herr G. die stereotype Antwort: er stehe in Unterhandlung wegen Ueberrahme eines großen Geschäftes.

Im vorigen Monat nun — Herr G. war wieder abwesend — erschien eine tiefverschleierte Dame mit zwei kleinen Hunden und drei kleinen Kindern, einem achtjährigen Knaben und zwei Mädchen von 6 und 5 Jahren in der Wohnung der Madame Smaranda. „Madame“, sagte die Fremde, „so wie ich vor Ihnen stehe, bin ich die Frau des Herrn G.; diese kleinen da sind seine Kinder, und wenn er Sie trotzdem geheirathet hat, so war es eine Perfidie und Viganie.“ Madame Smaranda stand einige Zeit sprachlos vor Entsetzen da, dann fiel sie in Ohnmacht, erholte sich aber bald, begann zu schluchzen und überschüttete schließlich die Fremde mit einer Futh von Schimpfworten. Die letztere blieb die Antwort nicht schuldig, und so kam es, daß die beiden Damen sich in Wäde in den Haaren lagen. Die kämpfenden schrien hiebei jämmerlich, die Hunde bellten, die Kinder weinten, und wer weiß, wie dieser Skandal noch geendet hätte, wenn denselben einige durch den Lärm herbeigelockten Nachbarn nicht ein Ende bereitet hätten. Als Herr G. kurz nach dieser Szene nach Hause kam, fand er die Hausthür geschlossen und das Dienstmädchen bedeutete ihm, daß ihm von jetzt ab der Eintritt in's Haus verwehrt sei. Mehrere Tage später erhielt er eine gerichtliche Vorladung. Seine Frau hatte gegen ihn eine Ehescheidungs-Klage angestrengt. Vor einigen Tagen fand der Termin statt. Da aber die Klägerin nicht erschienen war, so wurde der Prozeß, der sich jedenfalls zu einem sehr interessanten gestalten wird, auf den nächsten Monat vertagt.

Bunte Chronik.

(Ein Pfarrer als Banditen-Chef.) In Süd-Italien machte die am Sonntag Abends plötzlich erfolgte Verhaftung des Pfarrers des Marktfleckens Magliani (Bezirk Cosenza), der beschuldigt wird, an der Spitze einer Bande gestanden zu haben, welche Raub und Erpressung planmäßig betrieb, großes Aufsehen. Vor einigen Wochen erhielt ein Kaufmann in Cosenza von dem in der dortigen Umgegend hausenden Banditen-Chef Ricca ein Schreiben mit der Aufforderung, an einem bestimmten Orte 3000 Lire zu deponiren, da er sonst seines Lebens nicht sicher sei. Das Geld wurde

richtig deponirt, der Bote jedoch, der dasselbe abholte, verhaftet. Derselbe hat jetzt gestanden, daß das Schreiben gar nicht von Ricca ausgegangen ist, sondern von dem genannten Pfarrer, der schon seit Langem an der Spitze einer Gauner-Bande steht.

(Die „heilige Jungfrau“ von Strauzendorf.) Man schreibt aus Oberhollabrunn: Im ganzen Bezirke macht folgender Vorfall Aufsehen. Die Eheleute Leopold und Barbara Prezl in Strauzendorf theilten ihren Nachbarn mit, daß ihre 12jährige Tochter Anna seit Mitte Januar an einer eigenthümlichen Krankheit daniederliege, an heftigen Krampfanfällen leide, während welchen sie unter Zuckungen der Hände und Füße und unter Augenverdrehen im Delirium Reden religiösen Inhalts halte. Dies war im Orte und der Umgebung bekannt geworden und die Leute pilgerten theils aus Neugierde, theils aus Aberglauben zum Krankenbette des Mädchens, an 200 Personen fanden sich an manchen Tagen in der Wohnung der Prezl ein, welche die fränke Anna reich besuchten. Wenn eine genügende Anzahl Neugieriger um das Bett der „heiligen Jungfrau“ (wie das Mädchen im Volksmunde auch genannt wurde) versammelt war, leitete die Mutter derselben unter dem Vorgeben, daß ihre Tochter an einer heiligen Krankheit leide und vom Himmel auserkoren sei, der sündigen Welt die göttliche Lehre zu verkünden, die Krampfanfälle in der Weise ein, daß sie das Gesicht ihres Kindes mit Weihwasser besprenge worauf Anna Prezl nach einiger Zeit anfang, mit Händen und Füßen zu zucken, die Augen zu verdrehen und zu „predigen“. Eines Tages verkündigte Anna, daß, wenn die Pilger am Abend zur Kirche nach Strauzendorf gehen, sie eine feurige Kugel vom Himmel werden fallen sehen. Thatsächlich fanden sich am selben Tage zahlreiche Menschen bei der Kirche ein, welche vergebens das angekündigte Himmelszeichen erwarteten. Am anderen Tage antwortete die „heilige Jungfrau“ auf die Frage, warum ihre Vorheragung nicht eingetroffen sei, in Krämpfe fallend, daß gestern lauter sündige Menschen auf die Himmelserscheinung gewartet hätten und Gott ihnen daher dessen Anblick versagt hätte. Die Eheleute Prezl hatten in der angeblichen „heiligen Krankheit“ ihrer Tochter eine ergiebige Einnahmequelle. Die Gendarmrie machte dem Treiben aber ein Ende, indem sie die Anzeige an die hiesige Bezirkshauptmannschaft erstattete. Diese verfügte die Ueberführung der „heiligen Jungfrau“ von Strauzendorf in das hiesige Krankenhaus, um deren „heilige Krankheit“ kontroliren zu können. Dem Primararzte des Kaiser-Franz-Josef-Spitals, Dr. Felix Ritter v. Winawarter, vor dem die kleine Schwindlerin im Beisein ihrer Mutter ungerührt ihre „Propheten“-Rolle spielte, gelang es, den Zustand als Simulation nachzuweisen. In Folge dessen hat die hiesige Staatsanwaltschaft die strafgerichtlichen Erhebungen eingeleitet.

(Geplantes Attentat.) Ein Fenier, der gegenwärtig in Paris weilt, beabsichtigte einen Anschlag gegen den Prinzen von Wales. Dieser Fenier gab sich für einen Journalisten aus und stellte im Hotel Bristol Nachforschungen über die bevorstehenden Ausfahrten des Prinzen von Wales an. Die Polizei verweigert es, irgendetwelche Auskünfte über diesen Vorfall zu erteilen.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 26. Mai.

Bukarester Börsenwochenbericht. Was in der abgelaufenen Woche an effektiven Geschäften auf unserm Plage vorgekommen, würde kaum zwei Spalten Bericht füllen. Geschäftsstille, kein Animo, Luftlosigkeit; die ganze Skala der Börsenreporterausdrücke in absteigender Richtung müßte zitiert werden, um ein Bild davon zu entwerfen. Unter günstigen Vorbedingungen zu einer lebhaften Geschäftswoche, schloß die vorige Woche mit dem größten Theile der monatlichen Abwicklungen, es kamen keine Störungen im Mechanismus vor und dennoch krankt unsere Börse scheinbar. Es muß also doch irgend wo liegen, ist es der New-Yorker Krach? Sind es sonst politische Einflüsse, die unserer Börse Schrecken einjagen, hat man an der hiesigen Börse zuviel in Denver, in Wabash-Aktien oder gar in Trans-Atlantipacific gemacht? Wir haben unseres Wissens nie davon im Ganzen zu reden und ausbieten gehört, — Wanderbilts-Effekten sollen hier noch nicht fortirt sein. Woher also der Schrecken? woher die Zurückhaltung, wozu die Reserve? Man könnte sonst leicht in den Irrthum verfallen, unsere Spekulationen hätten sich gebessert, sie wollen nicht mehr ins Blinde hinein spielen, oder sind unsere Papiere bereits zu hoch hinaufgeschraubt, haben sie die Grenzen ihrer Rentabilität überschritten? Das Alles ist uns wie die Abstimmungen ein Räthsel, das sich die nächste Zeit jedenfalls lösen wird. Schaden könnte die imponirende ruhige Abwägung verschiedener Umstände unserer Börse nicht, ist es nicht nur scheinbar, daß sie stutzig geworden? denn morgen kanns anders werden, dann geht's über Hals und Kopf wieder ins fröhliche Treiben der Haufe oder gar der Contreminne. Seien wir deswegen unverzagt, die Börse wird ihrer Tradition treu bleiben und wieder Impulsen folgen, die die verlebte unbeliebte Woche weit machen wird.]

Das Wegfallen dreier kautonirter Börsen-Makler und ihres kautonirenden Anhanges, sowie ihrer Klientel, hat wohl auch das Seine beigetragen. Die stillen Associes derselben werden doch nicht lange der Börse fern bleiben können und das Abreden wird für die Länge der Zeit auch nicht mehr gläubige finden. Das Bedürfnis wie die Gewohnheit werden ihr Recht wieder verlangen.

So boten die Börsentage der letzten Woche ein trauriges Bild, die Entmutigung schien eine allgemeine zu sein. Die Notirungen beschränkten sich

fast auf einzelne Schlüsse in Aktien, das Kursblatt startete in gähnender Leere.

Die 5% amortisable Rente ohne Transactionen ließ bis 95 nach, die ausländischen Berichte besserten sich. Foncier waren keine am Markte, sonst hätten sie mitgelitten.

Nationalbank-Aktien wichen bis 1435 zurück, trotz günstigen Wochen- und Monats-Ausweisen. Dacia-Romania büßten 5 Punkte ein, 340 1/2 schließend.

Nationala waren anscheinend angefragt, es treten Käufer mit 237 hervor. Mobiliers schwächten 209 ab Tendenz dafür.

Bananken konnten, ungeachtet namhafter Aufnahmen, ihren Kurs von Anfang der Woche und der Vorwoche nicht behaupten, von 298 sehen wir sie auf 295 und 294—3 zurückweichen, ohne ein Ausgebot zu merken.

Selbst das Disagio ist im Fallen; man wechselte zuletzt Gold zu 3,3 bis 3,40 um; das letztere fallen ist mit der steigenden Ausfuhr im Zusammenhang, nur wünschenswerth. — Der Import von gelbem Metalle hatte in der laufenden Woche recht günstige Anläufe genommen.

Wechselstube C. STERIU & Comp., Strada Lipsani No. 19.

Table with exchange rates for various locations including Bucarest, London, and Paris. Columns include 'Kauf', 'Verkauf', and 'Rente'.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Berlin. Columns include 'Kauf', 'Verkauf', and 'Rente'.

Sixtations-Ausreibungen.

- List of public auctions for various items like shoes, furniture, and military equipment. Includes dates and locations like Braila and Jassy.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 25. Mai. Die von Herrn Jules Ferry der Kammer unterbreitete Vorlage betreffend die Revision der Verfassung umfaßt folgende Punkte: 1. den Wahlmodus der Departements-Senatoren, 2. die finanziellen Rechte des Senates, 3. die Grenzen der späteren Revisionen und 4. die öffentlichen Gebete. — Wie verlautet, ist zwischen England und Frankreich bezüglich der Konferenz ein Einverständnis erzielt worden. — Heute haben ungefähr 5000 Arbeiter den Friedhof Pere-Lachaise besucht, um bei dem Grabmal der im Mai 1871 erschossenen Kommunisten eine Manifestation zu veranstalten, die ohne jeden Zwischenfall verlief.

London, 25. Mai. Nach den Informationen der „Ball-Mall-Gazette“ soll England dem Sultan vorgeschlagen haben, 10.000 türkische Soldaten nach dem Sudan zu senden.

Risch, 25. Mai. Die Suptschina hat heute in corpore dem König die Adresse auf die Thronrede überreicht. Der König dankte den Deputirten für die in derselben ausgedrückten Gefühle der Treue und fügte hinzu, daß nunmehr, nachdem die Kämpfe für die Unabhängigkeit beendet seien, die Arbeit für die geistige und ökonomische Entwicklung des Landes beginne.

Konstantinopel, 25. Mai. Die Pforte hat den Nationalrath der griechischen Gemeinde eingeladen, die Wahl des neuen Patriarchen vorzunehmen.

Verzeichniß.

Der für die Rudolph-Stephanie-Stiftung eingelaufenen Beträge: (Fortsetzung aus Nr. 118 des „Buk. Tagblatt“.) Transport: Ln. 3362.50. J. Cohn, Apotheker, in Botoschani Ln. 5. — J. Fischer, Ln. 1. — J. Fuchs, Ln. 1. — W. Jastofski, Ln. 1. — Warthiewicz, Ln. 2. — Willinger, Ln. 2. — Brotan, Ln. 3. — Gostalek, Ln. 2. sämmtlich Eisenbahn-Beamte in Paścany.

Bitte.

Mit Ende Mai l. J. wird die Subscriptionsliste der Rudolf-Stephanie-Stiftung definitiv geschlossen und werden demnach alle diejenigen, welche noch Sammelbögen in Händen haben höflich ersucht, dieselben ohne Verzug zu retourniren. Das prov. Komitee.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1.15 per Meter bis fl. 8.60 (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken tollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 25 Ctm. Porto nach der Schweiz. 1649 c 2-5

Phyllharmonischer Verein „Lyra“.

Ausflug nach Kronstadt zum 25-jährigen Jubiläum des „Kronstädter Männergesangs-Vereins“ am 31. Mai, 1. u. 2. Juni n. St. 1884. Abfahrt Bukarest Sonnabend, den 31. Mai, n. St., 8 Uhr früh, Ermäßigte Karten, die allein zur Teilnahme berechtigen, sind nur bis Donnerstag, den 29. Mai n. St., 10 Uhr Vormittags, in das in Singers Nähmaschinen-Niederlage, Hotel Boulevard. Später abgegebene Teilnahme-Erklärungen können wegen Paß- und Wohnungs-Ordnung nicht berücksichtigt werden. 143 1-3

Doktor Tempart AMERICAN DENTIST,

wohnt jetzt Boulevard Elisabeta Doamna, den im Bau begriffenen Häusern der Eporie der Civil-Spitäler gegenüber. 10-10

Wohnungs-Veränderung.

Dr. SERVATIUS wohnt jetzt 68 16 Strada Regalä No. 13.

Bur Nachricht.

Ich beehre mich, den geehrten Herrn Reisenden bekannt zu machen, daß ich das

Hotel MOLDAVIE in Galatz,

(Strada Sft. Nicola) ganz neu eingerichtet habe und Zimmer von Frs. 1-50 ab bis Frs. 3- per Tag zur Verfügung halte. Für gute und schmackhafte Küche sowohl, wie für beste In- und Ausländer Weine zu billigen Preisen habe ich gleichfalls Sorge getragen. Stallung für Pferde und Wagen ist ebenfalls vorhanden. Für die Zufriedenstellung und prompte Bedienung meiner geehrten Gäste wird die Administration bestens Sorge tragen. M. Kesteman, Unternehmer. 78 6-12

Angekommene Fremde.

Grand Hotel du Boulevard. Alexander Thériakiu mit Gemahlin, Grundbes., a. Tecuci. Alfie Negroponce, Bankier, a. Braila. Manol, Bankier, a. Galatz. Seechpati, Bankier, a. Paris. A. Buccia, Bankier, a. Smyrna. X. Theologo, Bankier, a. Marseille. Georg Bos, Privatier, a. Heidelberg. C. Pascalis, Kaufm., a. Galatz. General Pubi-steanu, a. Tirgoviste. Ioan Pilat, Deput., a. Botoschani. Karlofch mit Gemahlin, Rentier, a. Frankfurt a. M. Fr. Droegge Fr. Jenequei, a. Hamburg. Grand Hotel Brofft. Dall Drso mit Gemahlin, Direktor der Banque Roumaine, a. Galatz. E. S. Costandinescu mit Gemahlin, Grundbes., a. Mizil. Vrenning, Kaufm., a. Galatz. Mad. Brown, a. London. Mad. Soverby, a. Stolesley. Hotel Ottetelecano (J. Fuchs) Nicolai Minis, Beamter, a. Corabia. Peoveanu, Grundbes., a. Crajowa. Emilian, Advokat, a. Plojesti. Ferdin. Koop, Direktor, a. Plojesti. N. Saveanu, Deputirter, a. Focschani. Alexandru Doca, Kaufmann, a. Gulschi. Hotel Regal. (J. Stiefler). G. Stefanescu, Grundbes., a. Turn-Severin. Murgeano, Grundbes., a. Crajowa. Gulliano, Grundbes., a. Jassy. Dulcea, Kaufm., a. Galatz. G. D. Giese, Kaufm., a. Remscheid. Demetriu, Deput., a. Caracal. Eduard Hülsen, Kaufmann, a. Remscheid. Petrasie Mlie, Kaufmann, aus Focschani. Grand Hotel Union (J. Stiefler). Somug Drugis mit Gemahlin, Advokat, a. Bacau. Camaralescu, Advokat, a. Tirgu-Jiu. Fales, Ingenieur, a. Campina. Waibel, Ingenieur, a. Galatz. Ch. Rubigini, Ingenieur, a. Toscana. Franz Brainsoll, a. Temeswar. Petre Mozacem, Deputirter, a. Tirgoviste. I. Fischer, Kaufm., a. Orshova. Monteoru, Senator, a. Buzau.

WILHELM ABODY, Kolonialwaaren, diverse Wehle. „zur Tricolore“, Piața Amzi 2 bis, vis-à-vis der kleinen Markthalle

5 1/2 % Pfandbriefe 111 5-10 der Boden-Kredit-Anstalt in Hermannstadt.

Diese an der Wiener Börse notierten Pfandbriefe à fl. 100, fl. 500 und fl. 1000 ö. W., welche volle Sicherstellung in den für unkündbare Darlehen der Anstalt gestellten Hypotheken, in dem vom Gesetze vorgeschriebenen Pfandbrief-Sicherstellungs-Fonde, dessen zwanzigfacher Betrag die Summe der zirkulierenden Pfandbriefe niemals übersteigen darf und in dem sonstigen Vermögen der Anstalt finden, gelangen binnen längstens 31 Jahren im Wege der Verlosung zur Einlösung. Sie sind mit halbjährigen Zinsen-Coupons, welche am 1. Februar und 1. August ohne Steuer- oder sonstigen Abzug eingelöst werden, versehen und werden in Hermannstadt bei P. I. Kaddebo, in Kronstadt bei der I. Siebenbürger Bank und in Wien bei der k. k. priv. allg. Verkehrs-Bank zum Tageskurse (dermalen fl. 100-50 ö. W.) verkauft.

Haus- und Straßen-Kanäle, Hof-, Corridor- und Küchen-Pflasterungen, sowie wasserdichte Senkgruben aus Beton, werden auf das solideste, zu mäßigen Preisen zur Ausführung übernommen. J. CHAILLY, Strada Francașon No. 19.

Nur Original-Präparate! Grosses Lager von allen pharmazeutischen Specialitäten. Dr. Rosa's Lebensbalsam. — Apotheker Eitel's Gesundheitsbalsam. — Klesov's Lebensessenz. — Dr. Lengiel's Birkenbalsam. — Berger's Theersalbe. — Fischer's Sommersprossensalbe. — Rich. Brandt'sche Schweißpillen. — Catarrhpillen von Voss. — Alle Präparate von Laroze. — Spitzwegertich-Bonbons. — Franzbrantwein. — Blutreinigungspillen von Bedllinger, Pserhofer, der heilig. Elisabeth. — Gichtfluid Kwizda. — Migränestifte, etc., etc., sowie alle in den verschiedenen Zeitungen annoncierten Präparate stets vorrätlich bei 1856 V. Thüringer, Apotheke „zum Auge Gottes“, 126, Calea Victoriei, 126. vis-à-vis de palatul Stirbei.

Van Houten's Cacao ein reines lösliches Pulver. Van Houten's Cacao ist ein Nahrungsmittel, das die Aufmerksamkeit aller Familien verdient, welche auf ein äusserst nahrhaftes u. zugleich Zeit aber auch leicht verdauliches und wohlschmeckendes Getränk Werth legen. Die Certificate der ersten Chemiker und berühmten Aerzte haben zur Genüge bewiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet durch: 1. Vollkommene Reinheit. 2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit. 3. Delikatem Geschmack und feinstem Aroma. 4. Bequemlichkeit im Gebrauch u. Schnelligkeit der Beireitung. 5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere zu stehen kommt. 1 Pfund genügt für 100 Tassen. Fabrikanten G. J. van Houten & Zoon in Weesp (Holland). Für Rumänien en gros zu beziehen durch: Victor Atger & Co. in Galatz.

Der gesammten Heilkunde! Dr. EMIL FISCHER, Augen-Operateur, vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz. Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr. Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

PILULES DU DOCTEUR DEHAUT PARIS sind das beste u. angenehmste Purgativ-Mittel: wer es kennt, bedient sich seiner im Bedürfnissfälle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Abführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stärkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden. Jeder wählt die Stunde und die Kost, welche sich am besten mit seiner Beschäftigung vereinigen lässt. Da die Ermattung des Abführens durch die in Anwendung gebrachte gute Ernährung gänzlich beseitigt ist, so entschliesst man sich leicht, die Kur, so oft es nöthig erscheint, zu wiederholen. Preis Fr. 5.- u. Fr. 2.50.

Feuerlösch-Apparat „Delattre.“ Unerslässlich erste Hilfe bei Feuersbrünsten. Rasche und sicherste Wirkung. Vorrätlich bei: Fros. 200, Jos. Hauser & Loewenthal, Bukarest, Fros. 200. neben der Banque de Roumanie. 59

Zu vermieten eine schöne Villa in Sinaia, bestehend aus 8 grossen Zimmern, Domestiken-Zimmern, 2 Küchen und 2 Kellern, elegant möblirt und geeignet für eine oder zwei Familien. Dabei grosser Garten. Näheres zu erfahren Strada Polona Nr. 106 in Bukarest. 132 3-6

„Nr. 4711 Glycerin-Seifen.“ Diese Seifen zeichnen sich besonders durch ihren reichen Gehalt an Glycerin aus und haben deshalb die wohlthätigste Wirkung auf die Haut. — Jedes Stück trägt die Nr. 4711. 1635 85 Die Eau de Cologne- und Parfumerie-Fabrik Glockengasse No. 4711 in Köln a./Rh. Vertreter in Bukarest für en gros: Gustav Such.

Die Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ (E. Bömches), Strada Smârdan No. 51, im Hôtel Concordia, empfiehlt sich zur Anfertigung von typografischen Arbeiten aller Art in deutscher, rumänischer und französischer Sprache bei moderner, geschmackvoller Ausstattung, als: Adresskarten, Affichen, Brochuren, Briefköpfe und Briefcouverts, Circulare, Contracte, Einladungen zu Festen, Vermählungen etc., Formulare jeder Gattung, Journale, Jahres-Berichte, Partezettel, Programme, Quittungen, Rechnungen, Speisekarten, Visitenkarten, etc., etc. Prompte Bedienung, billige Preise.

Ein junger Mann, der rumänischen Sprache zum Theil mächtig, im Mercantile- und Comptoir-Fache theoretisch und praktisch bewandert, sucht in einem größeren Handels- oder Fabrik-Unternehmen Placement. (Beste Referenzen.) Gesl. Anträge unter „Buchhalter 644“ an die Exped. d. „Buk. Tagblatt.“ 136 3-6

Wohnungs-Veränderung. Seit St. George befindet sich mein Geschäft Strada Smârdan No. 43. Gleichzeitig benachrichtige ich meine geehrten Kunden davon, daß ich außer Messing- und Weißblech-Arbeiten auch Dach-Eindeckungen und Reparaturen übernehme. Hermann Krausse, Spengler-Meister. 127 3-10

Krankheiten des Halses, der Stimme und des Mundes. PASTILLEN DETHAN aus Berthollet-Salz, empfohlen gegen Halsleiden, Angina, Heiserkeit, Mundgeschwüre, Tabakreiz, schädliche Folgen des Quecksilbers: ganz besonders den Herren Richtern, Predigern, Professoren und Sängern zur Erleichterung des Sprechens. Bei Adh. Dethan, Apotheker, rue Baudin 23, Paris und in allen bedeutenden Apotheken Frankreichs u. des Auslandes Man wolle auf die Signatur Adh. Dethan achten. Preis 2 Francs 50 Centimes. 454

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. FAHR-PLAN. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Abfahrt zu Thal: Von Budapest Donnerstag, Samstag u. Dienstag 7 Uhr Vorm. » Belgrad Samstag, Montag u. Donnerstag 6 Uhr Vormitt. » Orsova Samstag, Montag u. Donnerstag 3 Uhr Nachmitt. » Turun-Severin Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm. » Widdin Sonntag, Dienstag u. Freitag 4 Uhr 35 M. Nachm. » Lompalanka Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 M. Nm. » Magurelle Sonntag, Dienstag u. Freitag 4 Uhr 20 M. Nm. In Rutschuk Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 M. Nm. Von Rutschuk Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Vormitt. » Giurgewo (Smârda), Montag, Mittw. u. Samst. 10 Uhr Nm. » Olteniza Montag, Mittwoch u. Samstag 12 Uhr 30 M. Nm. » Calarasc (Stadt) Montag, Mittwoch u. Samstag 1 Uhr Nm. » Silistria Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 45 Min. Nm. » Ostrov Montag, Mittwoch u. Samstag 3 Uhr 15 M. Nachm. » Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm. » Hirsova Montag, Mittwoch u. Samstag 8 Uhr Nachmitt. » Gurajalomitza Montag, Mittw. u. Samstag 8 Uhr 30 M. Nm. In Braila Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh. In Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.

Abfahrt zu Berg: Von Galatz Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vormitt. » Braila Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 M. Nm. » Gurajalomitza Dienstag, Donnerstag u. Samstag 2 U. 20 M. Nm. » Hirsova Dienstag, Donnerstag u. Samstag 3 Uhr Nachm. » Czernavoda Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 45 M. Nm. » Ostrov Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr 30 M. Nm. » Calarasc (Stadt) Dienstag, Donnerstag u. Samstag 7 U. 30 M. Nm. » Silistria Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 U. 30 M. Nm. » Olteniza Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr Vormitt. In Giurgewo (Smârda) Mittw., Freit. u. Sonnt. 5 U. 30 M. Nm. Von Giurgewo (Smârda) Mittwoch, Freit. u. Sonnt. 10 Uhr Nm. » Rutschuk Mittwoch, Freitag u. Sonntag 11 Uhr Vorm. » Magurelle Mittwoch, Freitag u. Sonnt. 5 Uhr 10 Min. Nm. » Lompalanka Donnerstag, Samstag u. Montag 6 Uhr Nm. » Widdin Donnerstag, Samstag u. Montag 8 Uhr 45 Min. Nm. In T-Severin Donnerstag, Samstag u. Montag 4 Uhr 30 M. Nm. Von T-Severin Freitag, Sonntag u. Dienstag 5 Uhr Vormitt. » Orsova Freitag, Sonntag u. Dienstag 9 Uhr Vormittags » Belgrad Freitag, Sonntag u. Dienstag 8 Uhr Nachmitt. In Budapest Sonntag, Dienstag u. Donnerstag 8 Uhr Nachm. Lokalfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Killa.

Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tultscha-Ismail täglich 8 Uhr Früh mit Ausnahme Sonntags. » Galatz nach Tultscha-Ismail-Killa Donnerstag 8 Uhr Früh. Abfahrt zu Berg: Von Killa nach Ismail - Tultscha - Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmittags. » Ismail nach Tultscha-Galatz täglich 8 Uhr Früh mit Ausnahme Montags. Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa. Von Galatz nach Odessa, Montag 8 Uhr Früh. » Odessa nach Galatz, Donnerstag 4 Uhr Nachmittags. Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direkt nach Bukarest finden zweimal wöchentliche Güter-Fahrten statt. Galatz, 14./26. März 1884. Das Agentien-Inspectorat.

Das illustrierte „AMERIKA“ 3. Jahrgang getretene illustrierte Zeitschrift: „Amerika“ bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem neuesten, neuesten, neuesten und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für alle, welche an dem mächtig empfindlichen Stande unserer Nation und ihrer Zukunft Interesse haben, ein unentbehrliches Organ. Die Zeitschrift soll die wichtigsten Ereignisse der Welt in feiner Darstellung und in französischer Sprache auf den neuesten Stand der Wissenschaften bringen. Preis: 1. 10. und 20. jeder Monats. Die mit ausserordentlichem Ansehen und in ihrer Publikation anisomom und breitet in ihren

Rumänische Eisenbahnen. Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesti, Buzen, Focschani, Roman, Jassy und nach Galatz: 8 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Güterzug. Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 8 Uhr Vormittags. Nach Pitesti, Craiova, T-Severin, Berciorova: 9 Uhr Morgens Güterzug; 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug. Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 8 Uhr 10 Min. Abends (8 Uhr 50 Min. Abends nur Dienstag u. Samstag.) Von Jassy, Roman, Focschani, Buzen, Ploesti und von Galatz, Braila: 5 Uhr Morgens Güterzug, 4 Uhr 15 Min., 10 Uhr Abends, Personenzug. Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti: 10 Uhr Abends. Von Berciorova, Tarn-Severin, Craiova, Pitesti: 7 Uhr 50 Min. Abends Güterzug und 11 Uhr 20 Min. Vormittags Personenzug. Von Giurgewo: 10 Uhr 11 Min. Morgens und 8 Uhr 40 Min. Abends (4 Uhr 5 Min. Nachmitt. nur Mittwoch u. Sonntag.) B i z z u g e: Nach Pitesti, Craiova, Tarn-Severin, Berciorova: Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 35 Min. Nachmittags. Nach Giurgewo: Mittwoch u. Sonntag 5 Uhr 15 Min. früh. Von Berciorova, Tarn-Severin, Craiova, Pitesti: Mittwoch u. Sonntag 4 Uhr 45 Min. früh. Von Giurgewo: Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 27 Min. Nachmitt.

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher, 84 Str. Victoriei 84. 1517 136 Eine tüchtige, deutsche Wäscherin wird gesucht bei General Arion, Calea Victoriei No. 214, Sprechstunde von 12-2 Uhr. 126 6-6

Gesucht ein Lehrling, Sohn ordentlicher Eltern für eine Buchdruckerei; derselbe muß die erforderlichen Schulkenntnisse besitzen. Anstuf bei der Admin. d. „Buk. Tagbl.“ 66

Med. Dr. BISENZ, Wien I, Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd geschwächte Manneskraft. — Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbe zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft“. (11. Auflage.) Preis 1 Mark. 1738 69-60

Gehelme KRANKHEITEN Syphilis u. Geschwüre jeder Art, Harnröhren- u. weissen Fluss, Hautausschläge, heilt ohne Berufstörung gründlich und schmerzlos Dr. SALTER Mitglied der Wiener med. Fac. wohnt Str. Pescaria-Veche No. 8, vis-à-vis von Hotel London, — Calea Moșilor. — Ordination v. 8-9 Uhr Vormittags u. von 3-5 Uhr Nachmittags. 1377 a 88

Zu vermieten (sich) möblirte Zimmer, Strada Astronom No. 5, vis-à-vis Strada Puța cu Plopi. 140 2-4

Voranzeige! Eröffnung der Schwimmschule Strada Negru-Zoda No. 16. Achtungsvoll Meltzer.

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 1413 179

BUKARESTER Handels-, Kunst- und Industrie-Firmae Travisani & Broehm, Mechaniker, Mechanisches Atelier. Königl. Hoflieferanten. — Str. Victoriei No. 48.

Gebrüder Thonet, Lager von Möbeln aus begebenem Holz. — Str. Victoriei No. 31.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger.

Dienstag, 27. Mai n. St. 1884 National-Theater SOCIETATEA DRAMATICA Crima celebre Drama in 5 acte. Dacia-Theater. Direction Manolescu. Keine Vorstellung angemeldet.

Raschka-Garten. Sommer-Theater. Direction Lupescu.

Schenswürdigkeiten von Bukarest. Oppler's Colosseum. Bockbier-Ausschank.

Hotel Stadt Pest. V. Güntschel.

Stof's Singspielhalle. Gasthaus B. Oesterreicher. Strada Brezoianu, Ecke des Boulevard Elisabeth.

Karlsbader Harmonie-Musik.